

## AB K R 1

### Klostergründung – Was verspricht sich ein weltlicher Stifter?

(mindestens 3 Spieler: Klosterstifter, seine Frau und ein Vertreter des Ordens; evtl. Verwandte des Klosterstifters bzw. ein Ordensbruder)

#### Aufgabe:

Der Klosterstifter spricht mit seiner Frau über den Sinn einer Klosterstiftung.

**Gestaltet einen Dialog zwischen Klosterstifter und seiner Frau, in dem der Stifter mit ihr darüber diskutiert, warum er sich zu einer Gründung entschließt.**

**Beachtet, dass er dabei seine Motivation, seine Hintergedanken und seine Erwartungen an das Kloster thematisiert. Seine Frau hingegen sieht nicht nur Vorteile in der Stiftung. Außerdem ist ein Vertreter des Ordens anwesend.**

- Bereitet euch auf einen szenischen Vortrag dieses Gesprächs vor.
- Führt zunächst in die Szene ein, indem ihr die Bedeutung der Klosterstiftung für die Mitschüler erklärt (Hintergrundinformationen auf dem Arbeitsblatt).
- Spielt dann die Szene vor.
- Überlegt euch danach einen Anknüpfungspunkt / eine Anknüpfungsfrage für ein gemeinsames Gespräch.



B 4 Siegel des Stifters von Bebenhausen, Pfalzgraf Rudolf I. von Tübingen  
© Friedrich Karl Fürst zu Hohenlohe-Waldenburg, Über die Siegel der Pfalzgrafen von Tübingen, Stuttgart 1862

# AB K R 1 Klostergründung – Was verspricht sich ein weltlicher Stifter?

**M 1** [Pfalzgraf Rudolf I. von Tübingen] erwies sich bald als Förderer der Prämonstratenser, indem er in Bebenhausen ein weiteres Kloster ... einrichtete. ... [Rudolf hat] fast umgehend nach seinem Herrschaftsantritt Anfang 1183 Schritte eingeleitet, um in Bebenhausen Prämonstratenser anzusiedeln. ... In ... einer Urkunde von 1187 überlässt Herzog Friedrich V. von Schwaben († 1191) dem Kloster Bebenhausen kraft kaiserlicher Genehmigung seines Vaters Friedrich Barbarossa und kraft eigener auctoritas et potestas (Ansehen/Einfluss und Macht, Anm. DG) gewisse Waldnutzungsrechte im Schönbuch. Dem Kloster war es fortan erlaubt, dem Schönbuch Bau- und Brennholz zu entnehmen, sein Vieh im Wald zu weiden und sich bei Bedarf weiterer Nutzungsmöglichkeiten zu bedienen. ... Nun wurde freilich das Kloster nicht in einer Wildnis abseits jeglicher Zivilisation gegründet, sondern mitten in einer bestehenden Siedlung.... Auch lag es nicht fernab der Welt in der Einsamkeit eines stillen Tales, sondern unmittelbar an einer wichtigen Fernstraße durch den Schönbuch, und zwar bei einer Wehranlage des 11. Jahrhunderts.. ...Folglich ist man auch nicht mehr überrascht, wenn die Quellen zeigen, daß Pfalzgraf Rudolf bei seinen Klosterplänen die Rechte Dritter zu berücksichtigen und sich mit dem Bischof von Speyer zu einigen hatte, der in Bebenhausen über Besitz verfügte. ... Ein sicher nicht zu unterschätzendes Motiv für sein Handeln wird mit folgenden Worten umrissen: „Wir erwarten aber darum nicht, daß die demütig bittenden Fürsprecher, die Mönche, dies vor dem strengen Richter als unser Verdienst anpreisen, sondern wollen lieber, daß sie, was sie uns fest und treulich versprochen, erfüllen, nämlich in ihrem Kloster nach unserem Tode an beliebigen Tagen zu unserem und unserer Eltern Gedächtnis eine Totenmesse auf ewige Zeiten halten“. ... Die neue Zisterze<sup>1</sup> belegt auf ihre Weise das wachsende Gewicht von Burg und Stadt Tübingen. [Sie] sollten der Dynastie als Grablege und Zentrum ihrer Memorialfürsorge dienen... Die Pfalzgrafen verfügten fortan über ein geistliches Zentrum, das trotz des offiziellen Verzichts auf die Klostervogtei ihrer mit vielen Eingriffsmöglichkeiten bis hin zur materiellen Ausbeutung versehenen Herrschaft unterworfen blieb. Das spirituelle Zentrum im Schönbuch, einer der gewichtigsten Posten im Herrschaftskonglomerat der Pfalzgrafen, bot jenen sich mit „dei gratis palatinus comes de Tuwingen“ (von Gottes Gnaden Pfalzgraf von Tübingen, Übersetzung DG) bezeichnenden Dynasten vielfältige Gelegenheit zur Selbstdarstellung – eben auch zu der von den Ordensstatuten zwar verbotenen, in der Praxis aber durchgesetzten Funktion als Grablege.

(nach: Lorenz, Sönke: Pfalzgraf Rudolf I. von Tübingen, der Stifter von Bebenhausen. Bausteine zu einer Biographie. In: Von Cîteaux nach Bebenhausen. Welt und Wirken der Zisterzienser / Barbara Scholkmann (Hrsg.). Tübingen 2000, S. 201-231. 203-206, Auszüge)

**M 2** Für den Kreis der als Stifter und Donatoren in Frage kommenden, regional verwurzelten adeligen Geschlechter musste es verlockend sein, mit Hilfe der Zisterzienser die eigenen Herrschaftsgrundlagen zu erweitern. Die Ansiedlung eines Klosters im Einflussbereich eines Dynastengeschlechts eröffnete für dieses über den geistlichen Lohn hinaus Aussicht auf materiellen Vorteil: Freisetzung neuer Kräfte, bessere Durchdringung der auf weiten Strecken noch brachliegenden Landstriche, ihre Entwicklung zum Nutzen der eigenen herrschaftlichen Politik.

(aus: Tresp, Ernst: Mönche als Pioniere: Die Zisterzienser im Mittelalter. Meilen 1997. S. 23)

---

<sup>1</sup> Zisterze: anderer Begriff für ein Zisterzienserkloster, orientiert am Mutterkloster Cîteaux.